

Bericht über den Bau der Werksiedlungen in der Bockelbach

Im Frühjahr 1949 wurde beschlossen, in Eichen, in der Bockelbach, eine Kleinsiedlung im Eigenbau zu erstellen. Es war geplant und wurde auch durchgeführt, dass vom eichener Walzwerk 30 Häuser und von der Blefa 10 Häuser errichtet werden. So erging im Werk eine Umfrage nach Interessenten. Nachdem feststand, wer sich beteiligen will, wurden von der Westfälischen Wohnstätten AG, die Träger dieses Bauunternehmens war, einige Zeichnungen von Siedlungshäusern vorgestellt. Man einigte sich auf Einzelhäuser.

Im September 1949 wurde in der Abteilung 4 in Kreuztal –früher Cöln-Müsen genannt- eine Maschine zur Herstellung von Hohlblocksteinen entwickelt. Es war geplant, die Hohlblocksteine für die Siedlung mit dieser Maschine selbst zu fertigen. Es stellte sich jedoch heraus, dass dies so nicht durchführbar war. Es wurden jedoch etliche Steine gefertigt, die später für die Trempel verwendet wurden. Wir begannen nun in Kreuztal eine alte Mauer abzurechen und machten die Steine mit kleinen Beilchen sauber. Sie wurden für die Innenwände im Keller verwendet.

Im Frühjahr 1950 begannen wir dann mit dem Bauen. Als erstes stellten wir eine Wellblechhütte auf, wo wir Werkzeuge, Materialien lagerten und wo auch wir uns aufhalten konnten. Die Ausschachtungen erwiesen sich oft als schwierig, da alles mit Hacke und Schaufel im steinigen Boden gearbeitet wurde. Wir besaßen kein Transportband und nur Schubkarren mit Eisenrädern.

Nach den Ausschachtungsarbeiten wurden Blechverschalungen für den Sockel aufgestellt und dieser mit Hüttenschlacke aus dem Werk Kreuztal gegossen. In die Decke legten wir Eisenbahnschienen, die von einer Gleisanlage und Gleisen vom Werk Kreuztal auf Länge geschnitten wurden. Nach Fertigstellung der Sockel feierten wir in der Turnhalle das Sockelfest.

Nun begann das Hochmauern. Wir fanden in Herrn Direktor Siebel einen großen Förderer, der sich stets dafür einsetzte, dass das nötigste Material zur Verfügung stand. Dies wurde durch unseren Werksfahrer Klappert mit dem LKW herangeschafft. Als große Hilfe erwies sich eine Mischmaschine, wodurch uns das Mischen mit der Hand erspart blieb.



Im Winter 1950 war es dann soweit, dass wir Richtfest feiern konnten. Es wurde gemeinsam mit den Siedlern des Eichener Walzwerkes in der Turnhalle gefeiert. Mit zünftiger Musik und lustigen Einlagen nahm der Abend einen harmonischen Verlauf.

Nachdem der Rohbau erstellt war, begannen die Innenarbeiten, die von Unternehmern ausgeführt wurden. Bei Beginn der Innenarbeiten wurden die Häuser unter den Siedlern verlost. Nicht jeder erhielt das Haus, das er sich wünschte.

Im August 1951 waren die Häuser bezugsfertig. Am 31. August zog der letzte Siedler ein. Obwohl einige Siedler nur das nötigste Mobiliar besaßen, war doch jeder froh, sich ein eigenes Heim geschaffen zu haben.



Diesen Bericht habe ich in den Aufzeichnungen meines Vaters, Erich Neumann, gefunden. Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich mit meiner Mutter auf dem Gepäckträger ihres Fahrrades von Krombach nach Eichen zur Baustelle fuhr. Die Baustelle selber habe ich eigentlich nur als großen Spielplatz mit herrlichen Sand- und Erdhaufen in Erinnerung.

In den ersten Tagen, als wir eingezogen waren, hatten wir noch keinen Stromanschluss und saßen so abends im Licht von Karbidlampen zusammen.

Reinhard Neumann